

# Landkreis-Wunsch: Müllverbrennung gemeinsam mit Nachbar-Landkreisen

Landrat Werner Siemann: Raumordnungsverfahren für vier jetzigen Standorte aussetzen

Nienburg (sl). „Wir haben drei Jahre durch die starre Haltung des Landes verloren.“ Diese Meinung vertrat gestern Landrat Werner Siemann während eines Pressegesprächs. Gemeinsam mit Oberkreisdirektor Dr. Wilfried Wiesbrock und Manuel Wehr, Leiter des Kreisamtes für Abfall- und Wasserwirtschaft, legte er die Haltung des Landkreises zu einer möglichen Abkehr von der Deponiestandortsuche dar. Dabei bezogen sie sich auf die neue Technische Anleitung Siedlungsabfall (DIE HARKE berichtete gestern).

Dr. Wiesbrock erinnerte daran, daß der Landkreis bis zum Wechsel der Landesregierung eine thermische Restmüllverbrennung angestrebt habe. Gemeinsam mit den Landkreisen Diepholz, Schaumburg und Soltau-Fallingb. seien damals die Gespräche gelaufen.

„An diesem Punkt müssen wir jetzt wieder ansetzen“, sagte der Oberkreisdirektor. Gemeinsam müsse überlegt werden, welcher Standort sich für eine Müllverbrennungsanlage eigne, wo eine Schlackedeponie gebaut werde und was mit den Filterstäuben (Sondermüll) passiere.

„Deshalb ist es sinnvoll“, so Landrat Siemann, „die jetzige Deponiestandortsuche nicht mit dem Raumordnungsverfahren weiterzuverfolgen.“ Denn jetzt würde ja nicht mehr nach einem Gebiet für eine

Hausmülldeponie gesucht, sondern nach Standorten, die andere Anforderungen haben müssen. Die Müllverbrennungsanlage müsse aber nicht zwingend an dem damals favorisierten Standort Hoya stehen, sagte Siemann.

Es sei der Anspruch des Landkreises, die umweltverträglichste und die sicherste Lösung zu bekommen. Dabei würde sich die Verbrennung als beste Lösung herauskristallisieren. Manuel Wehr: „Bei den vieldiskutierten Dioxinen und Furanen haben sich toxikologisch völlig irrelevante Werte herausgestellt.“ Wirtschaftlich rechne sich eine „Kalte Rotte“ außerdem nicht. Man benötige eine sehr große Fläche, bei der auch Gase in die Atmosphäre abgegeben würden.

Wo bleibt aber der Müll, wenn die Deponie Krähe bis Ende 1997 randvoll ist und es

noch keinen Verbrennungsstandort gibt? Dazu Dr. Wiesbrock: „Da ist die Bezirksregierung gefragt. Sie sollte empfehlen, daß der Müll zwischenzeitlich zu anderen Deponien außerhalb des Landkreises gebracht wird.“ Kontakt habe er bereits mit dem Regierungspräsidenten aufgenommen. Betont wurde, daß der Landkreis an seinem Konzept „Müll vermindern und vermeiden“ festhalten will. Dennoch müsse das Abfallwirtschaftskonzept überarbeitet werden.

CDU-Bundestagsabgeordneter Helmut Rode berichtete in einer Pressemitteilung über das Verfahren der „thermischen Trennung“, die in Bonn praktiziert wird. Rode schildert darin die Vorzüge der Anlage, die 295 Millionen Mark gekostet hat.

„Das Kernstück für die Sicherheit sind die Rauchgasreinigung, die Erstickungsanlage und die Adsorptionsanlage im Aktivkohlefilter, eine beispielhafte Zukunftstechnologie zur Vernichtung von Dioxinen und Furanen“, so Rode. Damit könnten die im Bundesemissionsschutzgesetz geforderten Dioxinwerte „bequem“ erfüllt werden. Rodes Resümee zur Landespolitik: „Wir haben nicht nur zehn Jahre verloren, sondern auch viel Geld.“